

Maria Hafner

Der Weg zur Krippe – fängt in der Mitte an

Im Zentrum des Bildzyklus (Mitte – Bild 5) ist eine Art Kapsel, eine Samen- oder Fruchtkapsel, zu sehen, eine symbolische Weiterführung zur Krippe. Abgeschlossen von der Aussenwelt erinnert sie an dunkle Erde, an eine Höhle, zwar wärmend, aber auch einengend. In diesem begrenzten Raum, aus dem kaum ein befreiender Ausblick möglich ist, befindet sich ein Kind. Es liegt da – vielleicht friert es? Die Helligkeit seiner kleinen Gestalt hält dem Dunkel und der Enge stand, es drängt sie beinahe zurück, Luft ist da zum Atmen! Dieses neu geborene Kind kam nicht glanzvoll auf einer leuchtenden Wolke, gleichsam als überirdische „Erscheinung“ zur Erde. Es verbirgt sich, es ist arm und bloss, im Schoss der Erde, im Allergewöhnlichsten.

Eine Frage steigt in uns auf: Existiert dieses Kind vielleicht auch in unserem gegenwärtigen persönlichen Leben, in dem manches, das nach aussen dringen möchte, von Wänden umschlossen ist – beengt, begrenzt, von Umständen, Situationen, die wir nicht verändern können. Doch sehen wir nicht von Ferne, wie auf dem Bild, in der Kapsel, kleine Lichter aufblitzen. Oben am abgrenzenden Gewölbe.

Wenn wir am Vorabend von Weihnachten versuchen in unser Herz zu schauen, ist da nicht etwas Helles, ein Funke von Freude, von Sehnsucht? Wir spüren es, wir staunen! Dieses bescheidene Licht in uns gleicht dem Kind in der Kapsel!

Vielleicht kommen uns Kindheits-Erinnerungen an Weihnachtsfeiern von früher, an Rührseligkeiten, da die Welt an diesem einen Abend für uns „in Ordnung“ war. Unter dem Christbaum lagen die Geschenke, schöne Musik ertönte, Augen strahlten...

Das Kind im Bild, in der Kapsel, erinnert uns aber noch an Anderes als an vergangene Weihnachtsstimmung. Dieses Kind hat etwas mit uns vor, es will nicht, dass wir es möglichst rasch vergessen!

Rings um die Kapsel sind Gestalten zu sehen, ganz unterschiedliche – auf den Bildern links und rechts.

Das kleine Kind wird zu einem Mittelpunkt. Eine unsichtbare Kraft scheint von ihm auszugehen, um die Menschen in Bewegung zu bringen. Nicht etwa nur in wohlgesetzten Schritten, sondern ein bisschen verrückt, ausgeflippt, tanzend! Und indem sie sich bewegen, scheinen sie gleichsam gezogen vom Kind, obwohl es still daliegt und gar nichts tut! Was ist das für ein Kind? Dieses Kind, so scheint es, kommt nicht aus einer längst vergangenen, antiquierten, verstaubten Geschichte ...

Ein Mensch ist zu sehen (Bild 2) der seine Arme geöffnet hat, er schreitet leicht beschwingt gleichsam aus sich heraus, aus seinem grauen Alltag, seinen Gewohnheiten, aus seinen

fixen Meinungen, die ihn festnageln, ihn klagen lassen: die Welt ist mies, sie bietet mir nichts mehr, was habe ich noch zu erwarten. Da spürt dieser festgefahrene Mensch, dass er gezogen wird, gezupft, gelockt, in ungewohnter Weise. An Weihnachten kann man ja dieses fast Beängstigende, Ungewohnte zulassen – es vergeht schnell wieder. Der Mensch macht sich jedoch auf den Weg, auf den neuen, den er noch nicht kennt und den er nicht selbst geplant hat - ein wenig unheimlich, irritierend.

Seltsam! Immer wohler fühlt sich der Mensch bei diesem Aufbruch, den ihm niemand befohlen hat. Es scheint aus ihm selbst zu kommen, er kann es – für heute – akzeptieren, dieses Fremde und vielleicht doch Vertraute. Die Bewegung aus ihm selbst. Ist gerade dieses Kind vielleicht verborgen im Menschen selbst, in seiner eigenen Tiefe? Das göttliche Kind, das extra für ihn da ist, unter dem „Gerümpel“, das sich in seinem Herzen angehäuft hat, regt es sich, beginnt zu leuchten ...

Da sind auch die tanzenden Kinder (Bild 3), sie bewegen sich zu einer Melodie, die nur sie selbst hören. Wer sie sieht, beobachtet, wird berührt und kann sogar spüren, dass auch in ihm selbst ein Kind steckt, dem er unbarmherzig, streng das „Tanzen“, d.h. die Unbeschwertheit des Bewegt seins, verboten hat. Diese Kinder, unterwegs zur Kapsel, zum Kind, geben dem Erwachsenen Mut! Es ist nicht ein unbewusstes, zielloses „Hin- und Her bauen“. Er nimmt eine geheimnisvolle Kraft wahr, die alles in Bewegung versetzt und von der sogar er sich führen lassen kann. Er verliert die Ängstlichkeit, die unentschlossen, misstrauisch, fest und stur an Ort bleiben will.

Die tanzenden Kinder überlegen ihre Schritte nicht, sie sind erfüllt von Freude, von der Kraft, die sie zieht und führt, die schon immer in ihnen selbst war. Sie sind klein, die Kinder, wie das Kind in der Kapsel. Wenn sie es finden, sind sie ganz vertraut mit ihm, es ist wie sie, es ist ihr kleiner, neu geborener Bruder!

Brüderlich nahe möchte dieses Kind auch den ernst schauenden, eilenden, hastenden Erwachsenen sein, die an der Kapsel vorbeirennen...

Die Frau (Bild 4), die sich auf den Weg gemacht hat, begreift erstaunlich schnell, was mit ihr geschieht, geschehen soll. Sie erhebt sich, beinahe in Sprüngen, von der Erde. Sie ist wie im Flug! Sie trägt ein rotes Kleid. Sie hört auf ihr Herz und lässt ihr Mitgefühl herauskommen, ringsum in ihre Umgebung, die sie wohnlich und menschlich macht: ihre Liebe wird spürbar für die andern! Eigentlich ist sie schon längst bei der Kapsel mit dem Kind angekommen. Sie weiss, weil sie Frau ist, um diese göttliche Geburt in der Tiefe des Erdreichs. Es ist nicht nur eine leibliche Geburt, es geht um ein Neuwerden, um das eigene Geborenwerden zu einem neuen Leben, in dem es endgültig keine einengenden Kapseln mehr gibt.

Auf der anderen Seite (Bild 6) der Kapsel ist ein Mann zu sehen. Die Kraft, die durch die Kapsel dringt, fasst ihn bei den Händen, sie zieht ihn und verhindert, dass er hinausstürmt, ins leer gewordene Leben, in sinnlosen Aktivismus und so sich selbst verliert und abstirbt.

„Komm“ ruft das Kind in der Kapsel dem modernen Menschen zu. Und er lässt sich ziehen, zur Kapsel, zur Mitte, damit er auch seiner eigenen Mitte begegnen kann.

Rechts sind Gestalten zu sehen (Bild 7), arm und dürftig. Auch sie sind im Aufbrechen. Aus ihrer Haltung, ihren Gesichtern ist ein Hoffen zu lesen. Vielleicht singen sie, leise. Sie haben das Beschwerende, die Not, die Armut und Entbehrung hinter sich gelassen. Ein neuer Atem belebt sie, gibt ihnen unerklärliche Zuversicht: sie wissen sich angenommen und geliebt! Derjenige der in der Kapsel, in der Krippe liegt – arm wie sie – wohnt er nicht längst in ihnen, ist er nicht in ihnen gegenwärtig und lässt sie alle Mühen ertragen? Er hat sie befreit, sie sind ihm nahe, sie die Ausgegrenzten. Das Kind in der Kapsel scheint ihnen zuzurufen: Euer Gefangensein ist aufgebrochen, ihr seid Menschen der ersten Stunde, die mich sehen! Es sind die Hirten, die auf dem Weg sind, nachdem ihnen der Engel verkündet hat: Euch ist heute der Messias geboren, Euch! Ihre Herzen haben es gehört und begriffen und sie auf den Weg gebracht.

Da ist einer (Bild 8), der still dasitzt, in sich gekehrt. Und doch ist er ganz nahe an der Kapsel. In seinem Innern, in seinen Gedanken, ist er beim Kind, eigentlich schon in der Kapsel: ganz gegenwärtig vor dem Geheimnis, dass in diesem Kind Gott dem Menschen nahegekommen ist. Unter unspektakulären Umständen, mitten unter den gewöhnlichen Leuten. Es kann sein, dass das Kind in der Kapsel um diesen Menschen weiss, der dasitzt, still geworden, der sich aus dem Lärm gleichsam heraus gestohlen hat, und dass das Kind mit ihm das Ankommen in der Verborgenheit und Armut der Erde feiert. Er dankt für diese Art Menschwerdung, weil sie auf Glanz und auf Macht verzichtet.

Das Kind in der Kapsel fühlt sich in seiner Nacktheit wie umhüllt von der Nähe des schweigenden, still verharrenden Menschen. Er wird die Botschaft vom Klein werden einst weitertragen, vom Erlöst werden aus allen Kapseln, die Leben ersticken, vom befreienden und befreienden Da-sein. Das Kind in der Kapsel, das göttlich Kind, weiss um all dies und ist getröstet.

Der still gewordene Mensch, der ihm zuhört und seine Botschaft aufnimmt, wird sich seinen Brüdern und Schwestern zuwenden, die fliehen, die die Augen zu machen, die unglücklich sind.

Die Botschaft des Kindes in der Kapsel wird auch dort ankommen, auch bei denen, die in ihrer Verlorenheit gefangen sind (Bild 9). Sie werden sich umwenden, umkehren, den Weg finden, zu sich selbst, zum Kind, das freiwillig in der Tiefe der Erde angekommen ist. Auch diese Fliehenden werden ankommen bei sich, beim Kinde, das sie führt und zu sich zieht.

Das Bild 1 bleibt scheinbar übrig. Dies ist aber in keiner Weise so gedacht. Bild 1 ist die Anfrage an uns, ob der Weg, diese Inspiration bei uns auch eine Chance hat...

(Urtext stammt von Maria Hafner, er wurde für diese Ausstellung leicht angepasst.)